

insgesamt, eigengenutzte Güter und Markgröninger Zinser) und dem Text des Spitallagerbuchs (fol. 1a-45a) gibt es einen Anhang über Anstößer der Spitalgüter und einen zu Gewinn-, Flurnamen und Stellenbezeichnungen.

Petra Schads Artikel über das „Pfründnerdasein im Wandel der Zeit“ nimmt zunächst die Gebäudesituation nochmals auf. Dann geht es schwerpunktmäßig um das Leben im Spital. Dabei werden die jeweiligen Aspekte auch an Einzelbeispielen verdeutlicht. Die Verfasserin geht auch intensiv auf die Wirtschaftssituation des Spitals und damit verbundene Probleme ein und vergleicht hier mit anderen Orten. Die Tabellen über die Lebensmittelrationen geben in Auswahl einen schnellen und anschaulichen Überblick über die Entwicklung zwischen 1589 und 1788.

In ihrem zweiten Aufsatz betrachtet Petra Schad „Die medizinische Versorgung Markgrönings (1550–1800). In vier Abschnitten geht es neben dem „Erleben von Krankheit“ um die „Experten“ (Apotheker, Arzt, Bader und Chirurg, Pflegepersonal), die Behandlungsmethoden (Aderlaß, Schröpfen, Setzen und Offenhalten von Wunden) und die medizinische Versorgung. Hier werden allgemeine Zeitbräuche, wie sie auch für andere Orte galten, behandelt. Einzelbeispiele, wie das des Pfarrers Magirus oder von einzelnen Spitalinsassen geben jedoch den lokalen Bezug.

In einem vierseitigen Kurzkapitel macht Martin Frieß auf eine im Einband einer Spitalrechnung entdeckte Notenhandschrift aufmerksam und zeigt damit, welch überraschende Ergebnisse Archivarbeit haben kann.

Abschließend kommt nochmals die Stadtarchivarin Petra Schad zu Wort. Die Untersuchung zur Armen-Spinn-Anstalt hat neben dem wirtschaftshistorischen auch sozialgeschichtliche Aspekte. Die Spitalinsassen sollten zu ihrem Lebensunterhalt beitragen, und Kindern sollte in der später daraus entwickelten Industrieschule durch die Vermittlung von Grundkenntnissen einen eigenständigen Lebensunterhalt für die Zukunft ermöglicht werden.

Die Festschrift wird abgerundet durch eine Geld-, Gewichts- und Maßtabelle, ein Gesamtliteratur- sowie ein Abbildungsverzeichnis.

Durch die Vielzahl der betrachteten Aspekte, durch die eingestreuten Fotos, Karten und sonstigen Abbildungen wird der Band alles in allem seinem Anlaß durchaus gerecht.

*U. Schulze*

Roland Schlichenmaier (Hrsg.), Geschichte und Geschichten aus unserer Heimat Weissacher Tal, Bd. 10, Weissach im Tal (Schlichenmaier) 1995. 174 S., zahlr. Abb.

Den Machern dieser Reihe aus dem Weissacher Tal gelingt es jedes Jahr, einen neuen interessanten Band herauszugeben. Während die bisherigen Bände jeweils Beiträge zu verschiedenen Themen enthielten, wurde für den 10. Band der Schwerpunkt „50 Jahre nach Kriegsende“ gewählt. Darin berichtet Erich Bauer einleitend über „Die Besetzung des Weissacher Tales“ und listet in seinem Beitrag neben anderen wichtigen Details die im April 1945 errichteten Panzer- und Straßensperren sowie die Brückensprengungen im Weissacher Tal auf. In den darauffolgenden Berichten über das damalige Geschehen in den einzelnen Gemeinden erzählt Regine Kurtz über „Letzte Kriegstage in Althütte und Sechselberg“, der Aufsatz von Theodor Ebinger beschäftigt sich mit „Unterweissach am Ende des II. Weltkrieges“, Erich Bauer sammelte „Erinnerungen an das Kriegsende 1945 in Allmersbach und Heutensbach“, während Werner Pabst „Geschichten und Berichte zum Kriegsende in den Orten der Gemeinde Auenwald“ zusammentrug. So wurden für alle Gemeinden des Weissacher Tals die Ereignisse der letzten Kriegstage dokumentiert und für die Nachwelt festgehalten. Diesen grundlegenden Beiträgen, die auch sehr viele von Augenzeugen mitgeteilte Einzelheiten enthalten, schließen sich weitere Berichte zum Thema an. Den Band beschließt eine Bildokumentation über die 750-Jahr-Feiern, die 1995 im Weissacher Tal anlässlich der Erstnennungen der Orte Brüden, Rottmannsberg, Heutensbach sowie Ober- und Unterweissach im Jahre 1245 stattfanden.

*A. Kozlik*